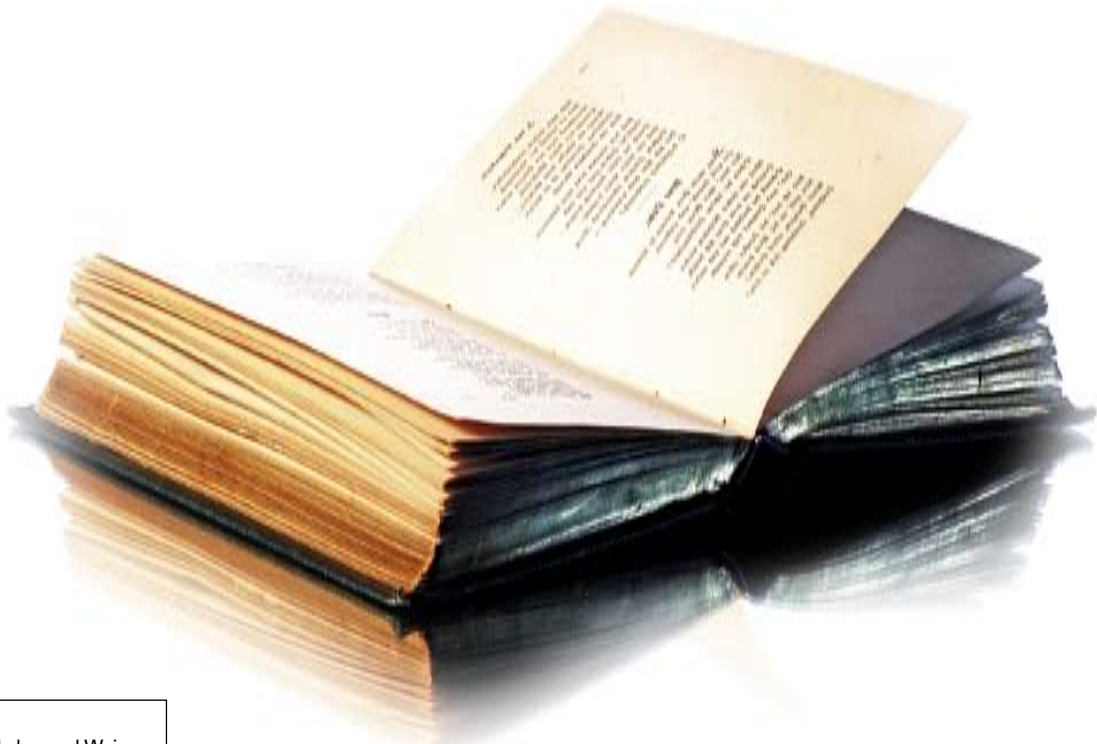


Strukturelle Kooperation – Schlüssel zu mehr Qualität in der Bildung?

„Querdenken und Vernetzen“



Ada Pellert

Vizerektorin für Lehre und Weiterbildung, Leiterin Department für Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement, Leiterin – International Office, Donau-Universität Krems

Text

Nina Shell

Foto

Donau-Universität Krems, pixelquelle



Lifelong Learning, LLL – bedeutet Lernen in diversen Lebensphasen, angepasst an berufliche Erfordernisse oder private Neigungen. Das von allen gewünschte Resultat: Eine Bildungsgesellschaft auf hohem Niveau, unschlagbar im internationalen Vergleich, mit hoher Wertschöpfung durch Experten-Know-how und wirtschaftlich nutzbarem Innovationsgeist. Zukunftsmusik oder gar Utopie? Vizerektorin Ada Pellert von der Donau-Universität Krems hat eine Expertengruppe gebildet, deren Leitlinien eine Qualitätssteigerung im österreichischen Bildungssystem vorsehen. Worauf es dabei ankommt, erklärt sie im Gespräch mit upgrade.

Auf den Punkt gebracht

Der demographische Strukturwandel sowie neue Arbeitszeitverhältnisse fordern eine Reaktion am tertiären Bildungssektor. Innovative Weiterbildung bedarf der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und Bildungssystem. Institutionelle Defizite verlangen nach einem Lifelong Learning-Rat als oberste politische Instanz. Die Vergleichbarkeit von Kompetenzen und Bildungsabschlüssen soll forciert werden – ein erster Schritt: die Gründung der Weiterbildungsakademie (WBA) in Wien.

upgrade Thema Aus- und Weiterbildungssystem – wie ist der Status quo in Österreich?

Pellert Österreich ist momentan dabei, eine kohärente Struktur des Lebenslangen Lernens zu entwickeln. Denn Wissen ist längst ein wirtschaftlicher Produktionsfaktor geworden, bei dem man vor allem auch die Entwicklung der Gesellschaft im Auge behalten muss. Wir müssen im Zuge von längeren Arbeitszeiten und neuen Technologien verstärkt auf die Bedürfnisse der über 50-Jährigen eingehen. Ein Novum, bis vor wenigen Jahren war das ja kein Thema.

upgrade Laut einer Studie der Europäischen Kommission liegt Österreich in der Intensität der Weiterbildung am Ende des ersten Drittels. Ein zufriedenstellendes Ergebnis?

Pellert Keine Spitzenposition, aber eine sehr gute Ausgangsposition. Es gibt sicher noch viel zu tun, insbesondere bezüglich der Integration von Migrantinnen und Migranten. Außerdem müssen eher bildungsferne Schichten stärker gefördert werden. Weiters sollte die Partizipation am tertiären Bildungssektor noch erhöht werden, die Zahl derer, die es bis auf die Universitäten oder Fachhochschulen schaffen. Gerade der Bereich der Erwachsenen- und Weiterbildung ist in Österreich institutionell noch nicht so gut gefasst, dass man eine kohärente Lifelong Learning-Politik entwickeln kann.

upgrade Wie kann Ihre LLL-Strategie strukturell verankert werden?

Pellert Die verschiedenen Bereiche müssen an einem Strick ziehen. Schaut man beispielsweise nach Skandinavien, kann man sehen, wie und dass die Verknüpfung von Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und Politik funktionieren kann. Bei uns sind das noch getrennte Welten. Ein Anfang wäre, die angebotenen Maßnahmen des Arbeitsmarktservices mit dem Bildungssystem zu verknüpfen. Ansonsten sitzen die Menschen in Kursen, die wiederum von anderen Institutionen nicht anerkannt werden. Es gibt noch viel zu wenige Schnittstellen und kaum Durchlässigkeit zwischen den Institutionen. Das ist eher kontraproduktiv. Das mindest Nötige wäre der enge Schulterschluss zwischen Bildung und Wirtschaft.

upgrade Stichwort Schulterschluss – gibt es dazu bereits konkrete Ansätze, die an der Donau-Universität Krems umgesetzt werden?

Pellert Wir können auf einige gelungene Beispiele der Verknüpfung von innerbetrieblicher Personalentwicklung z.B. in internen Managementakademien und unseren berufsbegleitenden zertifizierten Lehrgängen verweisen. Das halte ich für zukunftsträchtig, da damit die Nachhaltigkeit und der Transfer der Lernerfahrung der Weiterbildung gut gesichert werden können.

upgrade Ihr persönlicher Appell an die Politik?

Pellert Ein echter Qualitätssprung gelingt nur durch Querdenken und Vernetzen. Bildungspolitik geht weit über das Bildungsministerium hinaus, dessen Kompetenzen und Ressourcen reichen da allein nicht mehr. Was wir dringend brauchen, ist ein Lifelong Learning-Rat, der direkt unter dem Kanzler angesiedelt ist. Da müssen alle mitziehen, der Finanzminister genauso wie Bildungs- und Wirtschaftsministerium. Wir müssen an die Öffentlichkeit, Aufmerksamkeit für das Thema Lebenslanges Lernen schaffen. Dafür wäre der LLL-Rat wie geschaffen, eine solche neue Institution wird wahrgenommen, fördert in der Gesellschaft auch die Akzeptanz für die Wichtigkeit des Themas.

upgrade Welche Aufgaben müsste dieser Rat konkret erfüllen – und wer sollte ihm angehören?

Pellert Zunächst natürlich die Experten aus den jeweiligen Bereichen. Dazu braucht es die politische Unterstützung der Ministerien, nur so können Entscheidungen auf breiter Basis getroffen werden. Der Rat hätte die wichtige Aufgabe eines strategisch-politisch beratenden Gremiums, das konkrete Zielvorgaben aus einer LLL-Politik heraus formuliert und mit Indikatoren versieht, die mir zeigen, ob die gesteckten Ziele auch erreicht werden.

upgrade Gemeinsam mit Ihrem Expertenteam stellen Sie den Lernenden in den Mittelpunkt, wollen ihm Bildungsprozesse jederzeit ermöglichen. Wie könnte man das praktisch gewährleisten?

Pellert Es geht zunächst um Eckpfeiler einer innovativen Lifelong Learning-Politik in Österreich. Wir haben fünf Leitlinien erstellt, die den individuellen Bedürfnissen der Lernenden entgegen kommen sollen. Wie sich beispielsweise mit der Förderung der Modularisierung die Weiterbildung leichter mit dem Berufsleben in Einklang bringen lässt. Auch E-Learning, gezielte Beratung im Sinne von Lifelong Guidance und die erleichterte Anerkennung von bereits erbrachten Lern-Leistungen gehören dazu. Eine enge Verzahnung zwischen Bildungsbereichen und Anbietern erscheint da sinnvoll. Dieser Mainstreaming-Ansatz ist spannend, man schaut durch die LLL-Brille auf sein nationales Bildungssystem und analysiert nach bestimmten Gesichtspunkten, ein Screening sozusagen.

upgrade Wie ist der Status quo dazu an der Donau-Universität Krems? Werden absolvierte Lehrgänge bzw. einzelne Module anerkannt und für weitere Bildungsziele angerechnet? Welche Systematik erachten Sie für optimal und erstrebenswert?

Pellert Die Donau-Universität konnte sich nur mithilfe vielfältiger Kooperationen so entwickeln wie sie sich entwickelt hat, daher gibt es viele Beispiele der Anerkennung von Modulen anderer Einrichtungen. Wir müssen im deutschsprachigen Raum durchlässiger werden zwischen den verschiedenen Bildungssektoren und hin zum betrieblichen Umfeld. Gleichzeitig müssen wir unsere Qualitätssicherungsverfahren anpassen und lernen, nonformale und informelle Kompetenzen zu erheben und zu validieren. Wir haben daher in diesem Jahr einen Schwerpunkt gesetzt bei einer entsprechenden Modifikation unserer Aufnahme- und Prüfungssysteme. Damit wollen wir unsere Vorreiterrolle in dieser Hinsicht ausweiten.

upgrade Sie nennen Modularisierung von Lehrgängen und E-Learning als Beispiele für innovative Weiterbildungsinstrumente. Ist das Modulsystem, wie es an der Donau-Universität Krems existiert, hierfür beispielhaft? Nimmt es eine Spitzenposition innerhalb Österreichs oder im Vergleich mit anderen europäischen Weiterbildungseinrichtungen ein?

Pellert Ich denke, wir sind auf einem guten Weg, sehr innovative Wege des Blended Learning in unserem Studienangebot zu verankern – E-Learning ist gerade in der berufsbegleitenden Weiterbildung besonders sinnvoll eingesetzt, da die Studierenden besonders zeitknapp und örtlich verstreut sind. Auch im Hinblick auf die Modularisierung haben wir erste Erfolg versprechende Schritte gesetzt, um noch flexibler auf Kundenbedürfnisse eingehen zu können.

upgrade Sie fordern auch einen sozial gerechten Finanzierungsrahmen, der eine Vollfinanzierung von Bildungsangeboten bis zum Ende der Sekundarstufe 1, also Hauptschule oder Unterstufe vorsieht...

Pellert Unser Experten-Standpunkt ist klar: Wenn das Nachholen von Bildungsabschlüssen jederzeit möglich ist, sollte das auch gratis sein. Das sieht ja momentan noch anders aus – wer den Abschluss nachholen will, muss zahlen. Dabei sollte sich das durchaus öffentlich finanzieren lassen – schließlich profitiert das Land ja auch von gut ausgebildeten Bürgern. Allerdings haben wir im Moment noch keine genauen Vorstellungen von den nötigen Finanzvolumina. Noch akuter würde sich die Finanzfrage natürlich stellen, würde man das Vorhaben auf die Sekundarstufe 2 ausdehnen wollen, also das Nachholen der Matura fördern.

* Zwischen den Zeilen

Die Donau-Universität Krems entwickelte im Auftrag des Bildungsministeriums – Sektion V unter der Leitung von Heidrun Strohmeyer – das Papier zur LLL-Strategie „Leitlinien einer kohärenten LLL-Strategie für Österreich bis 2010“.

Heidrun Strohmeyer ist Initiatorin der „BildungsarchitektInnen“, einer Initiative des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung in Kooperation mit der Donau-Universität Krems und dem Bildungsministerium. Die erste Tagung zum „Dialog zu Lebenslangem Lernen“ fand Ende letzten Jahres am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Wien statt.

<http://archiv.bmbwk.gv.at/ministerium/sl/strohmeyer.xml>



Ada Pellert

Ada Pellert übernahm im Februar 2007 gemeinsam mit Vizerektor Peter Strizik einstweilig die Geschäftsführung der Donau-Universität Krems. Nach ihrem Studium der Betriebswirtschaft habilitierte Pellert in Organisationsentwicklung und befasste sich mit Lehre, Forschung und Beratung, insbesondere mit Einrichtungen des Wissenschafts- und Bildungsbereiches. Bis 2005 lehrte sie an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt. Anschließend wurde sie Professorin für Weiterbildungsforschung an der Donau-Universität Krems. Pellert ist Sprecherin des Netzwerks AUCEN für universitäre Weiterbildung Österreich und Vorstandsmitglied des ACQUIN (Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungsinstitut). Aktuell beteiligt sie sich am European Qualifikation Framework EQF und engagiert sich für bildungspolitische Maßnahmen des Lifelong Learning.

upgrade Realistischer Zeitraum für die Umsetzung Ihre Ziele?

Pellert Darüber muss noch in diesem Jahr intensiv diskutiert werden. Dabei rechnen wir auch fest mit der Unterstützung der EU. Ziel ist es, Prioritäten herauszukristallisieren, die in nächster Zukunft, einem Zeitraum von rund zwei, drei Jahren, umgesetzt werden sollten. Optimistisch stimmt mich, dass wir in dieser Legislaturperiode mit der großen Koalition eine gute Ausgangsbasis haben. Denn bei diesem Projekt müssen alle mitmachen. Im Regierungsprogramm ist Erwachsenenbildung und Lebenslanges Lernen breit verankert, die Industriellenvereinigung oder das WiFo haben im Kern die gleichen Vorschläge und Wünsche wie die Sozialpartner. Man muss das „big picture“ sehen, aber kleine Schritte machen, sonst ist das nicht durchführbar.

upgrade Kann die österreichische LLL-Entwicklung bereits erste Erfolge verzeichnen?

Pellert Ein erster wichtiger Schritt wurde mit der Eröffnung der Weiterbildungsakademie (WBA) im Erwachsenenbildungssektor getan. Dadurch soll außerdem die Professionalisierung von Aus- und Weiterbildung forciert werden.

upgrade Der Masterlehrgang „Lifelong Learning“, den die Donau-Universität Krems ab September 2008 anbietet, erfordert ein abgeschlossenes Diplom an dieser Weiterbildungsakademie. Welche Vorteile erwarten Sie für beide Institutionen sowie für die Studierenden?

Pellert Die Weiterbildungsakademie zertifiziert durch ein ausgeklügeltes Verfahren verschiedene Zugangswege zur professionellen Tätigkeit in der Erwachsenenbildung. Damit sind für uns, da es sich um ein vertrauenserweckendes Verfahren mit einem erprobten Kooperationspartner, dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, handelt, schon viele Prüfungsvorgänge ausgelagert und wir können daher mit unserer Expertise dort ansetzen, wo unsere Stärken liegen: bei einer wissenschaftsgestützten Weiterentwicklung auf universitärem Ni-

veau. Das ist vermutlich nur für eine Minderheit der Absolventen der Weiterbildungsakademie interessant, aber mit Hilfe der vorgeschalteten Akkreditierungsprozesse bekommen wir gleich die entsprechenden Studierenden und können unser Programm maßschneidern für deren spezielle Bedürfnisse.

upgrade Sind an der Donau-Universität Krems weitere Lehrgänge geplant, die eine Zertifizierung an der WBA voraussetzen?

Pellert Zur Zeit nicht. Wir wollen uns jetzt mit vollem Elan dem ersten gemeinsamen Projekt widmen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Literatur und Links

Ada Pellert, Doris Carstensen, *Qualität wissenschaftlicher Weiterbildung*, In: Winfried Benz, Jürgen Kohler, Klaus Landfried (Hg.), *Handbuch Qualität in Studium und Lehre*, Raabe Verlag, Berlin, 2006

Ada Pellert, *Personalmanagement an Universitäten*, In: Rudolf Fisch, Stefan Koch (Hg.), *Human Resources in Hochschulen und Forschung*, Lemmens Verlag, Bonn, 2005

www.aucen.ac.at

www.acquin.org/acquincms

www.oebf.at/_TCgi_Images/oebf/20061213104531_LLL-Strategiepapier_Endfassung.pdf



Master of Lifelong Learning

Erstmals bietet die Donau-Universität Krems ab Sommer 2008 einen Masterlehrgang für Lifelong Learning in Kooperation mit der Weiterbildungsakademie (WBA) in Wien an. Die Zulassung erfordert ein wba-Zertifikat II als „Diplomierter Erwachsenenbildner“, zudem eine Universitätszugangsberechtigung und einen Studienabschluss auf Bachelorniveau. Ein wissenschaftlich fundiertes Basiswissen in Lifelong Learning verknüpft Theorie und Praxis. Neben Weiterbildungsmanagement und Praxisforschung, werden auch Interkulturelle- und Genderkompetenz behandelt. Die abschließende Master Thesis soll eine eigenständig erstellte Studie mit berufspraktischem Bezug beinhalten. Bereits durch den wba-Abschluss gesammelte ECTS-points werden im Masterlehrgang angerechnet und erweitert. Beginn: Sommersemester 2008

Information

www.donau-uni.ac.at/de/departament/wbbm/news